Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. außerhalb desselben M. 1. Hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Neuenbürg, Enzklösterle &c.

mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate von 8 Pfg. Normalzeile 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Abonnement nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 201. Freitag, den 28. August 1908.

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

In Breslau ist der 11. deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag mit der am Dienstag stattgefundenen Hauptversammlung fortgesetzt worden. Aus den Begrüßungsreden ist bemerkenswert die Ansprache des Regierungsvertreters Ober-Reg.-Rats Spielhagen, der u. a. sagte, daß der Handwerkerstand durch den kleinen Befähigungsnachweis ein gutes Stück vorwärts gebracht worden sei. Der kleine Befähigungsnachweis werde dem Handwerk zweifellos von Nutzen sein, da er den korporativen Geist fördere. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein von dem Syndikus Dr. Meusch (Hannover) erstatteter Jahresrückblick. Der Redner wies ganz besonders darauf hin, daß das Submissionswesen noch sehr im Argen liege. Vielfach seien die Handwerker gar nicht in der Lage, sich an Submissionen mit Erfolg zu beteiligen. Die Behauptung, daß das Handwerk dem Untergange geweiht sei, sei ein Märchen. Das Handwerk habe zweifellos infolge seiner Bestrebungen viel erreicht. Die Handwerker verlangen nur volle Gleichberechtigung mit den anderen Ständen. Wenn dies Ziel fest im Auge behalten und mit der bisherigen Energie weiter gearbeitet werde, dann werde der Erfolg gewiß nicht ausbleiben. Während der Diskussion brachte Schneidermeister Warmann-Düsseldorf folgenden Antrag ein:

„Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag bedauert lebhaft, daß die Bundesregierungen die Anträge der Kammertage 1901 und 1904 in der Frage Fabrik und Handwerk in keiner Weise beachtet haben. Die seither ergangenen Erlasse und Entscheidungen, besonders der Verwaltungsbehörden, lassen befürchten, daß den Organisationen des Handwerks immer mehr leistungsfähige Betriebe entzogen werden, und daß es dadurch den Handwerks- und Gewerbekammern unmöglich gemacht wird, einen ausreichenden und gut ausgebildeten Nachwuchs im Handwerk zu erzielen. Der Kammertag bedauert ferner, daß Gutachten der Handwerks- und Gewerbekammern bei den entscheidenden Behörden vielfach einen geringen Erfolg erzielt haben, wodurch der Förderung des vaterländischen Handwerks nicht gedient worden ist. Der Kammertag spricht daher die bestimmte Erwartung aus, daß die deutschen Bundesregierungen sobald als möglich versuchen werden, die Frage Fabrik und Handwerk zu lösen."

Dieser Antrag wurde angenommen. Ebenso ein Antrag betr. die Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister, der folgenden Wortlaut hat:

„1. Alle Versuche, den Handwerksbegriff des Handelsgesetzbuches mit dem Begriffe des Kleingewerbes zu identifizieren, sind als im Widerspruche mit den Gesetzesmaterialien stehend entschieden zurückzuweisen.

2. Ein Registerzwang für reine Handwerksbetriebe ist nach der zwingenden Vorschrift des § 4 des Handelsgesetzbuches ausgeschlossen. Im wohlverstandenen Interesse des Handwerks ist jedoch dahin zu wirken, daß auch reinen Handwerksbetrieben die Möglichkeit zur Eintragung ins Handelsregister durch Erteilung eines freiwilligen Registerrechtes nach Analogie des § 3 des Handelsgesetzbuches gewährt wird.

Durch die hiernach etwa erfolgende Eintragung ins Handelsregister wird die Handwerkseigenschaft eines Betriebes in keiner Weise berührt, insbesondere können reine Handwerksbetriebe niemals zur Beitragspflicht zur Handelskammer herangezogen werden.

3. Der Kammertag weist die Versuche, den Handwerkern das auf einer langjährigen ungestörten Verkehrssitte beruhende Recht zur Führung firmenähnlicher Geschäftsbezeichnungen durch Unterstellung dieser Bezeichnungen als „Firmen" unter die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches entziehen zu wollen, entschieden zurück. Er beauftragt seinen geschäftsführenden Ausschuß, das Recht der Handwerker zur Führung firmenähnlicher Bezeichnungen durch Aufstellung bestimmter Grundsätze fest zu umgrenzen und dadurch in Zukunft sicher zu stellen."

Syndikus Dr. Schönemann (Dresden) behandelte alsdann das Thema: Einschränkung der Vergünstigungen für die Ausfuhr von Getreide. Der Redner befürwortete im Namen der Dresdener Gewerbekammer folgende Erklärung:

„Der Kammertag wolle beschließen, den Bundesrat und den Reichstag zu ersuchen:

1. die zollfreien Einfuhrscheine in ihrer Verwendbarkeit dahin zu beschränken, daß sie nur bei der Einfuhr der Getreideart, bei deren Ausfuhr in gemahlenem oder ungemahlenem Zustande sie erteilt worden sind, zur Anrechnung gebracht werden dürfen; und daß die Zeit ihrer Gültigkeit von sechs auf drei Monate herabgesetzt wird, sowie
2. die Ausnahmetarife, die auf deutschen Eisenbahnen für auszuführendes Getreide bestehen, aufzuheben,

damit die Getreide- und Brotpreise auf ein erträgliches Maß herabgemindert werden bezw. ein weiteres Steigen verhütet wird."

Nach längeren Erörterungen wurde der Dresdener Antrag in namentlicher, nach Kammern vorgenommener Abstimmung mit 45 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Drei Kammern enthielten sich der Abstimmung. Alsdann gelangte der Antrag Malkewitz:

„Der geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, mit dem deutschen Landwirtschaftsrat in Verbindung zu treten, um die Frage der Beschränkung der Einfuhrscheine und der Ausnahmetarife für auszuführendes Getreide einer alle Teile befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Im Falle der Ablehnung des Antrags soll der Handwerks- und Gewerbekammertag beschließen, den Antrag Dresden dahin abzuändern, daß Einfuhrscheine auf Brotgetreide nur für einzuführendes Brotgetreide und Einfuhrscheine auf Futtergetreide nur für einzuführendes Futtergetreide angerechnet werden dürfen, und daß zweitens die Aufhebung der Ausnahmetarife für auszuführendes Getreide nur insoweit erfolgt, als dadurch deutsches Getreide nicht ungünstiger behandelt wird als ausländisches Getreide"

mit der Aenderung zur Annahme, daß es, anstatt „mit dem deutschen Landwirtschaftsrat" heißt: „mit den in Betracht kommenden Interessengruppen."

Danach wurde die Verhandlung auf Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, vertagt.

Rundschau.

Preußische und bayerische Kanalpolitik.

Vor einigen Tagen hat in München der deutsche Schulschiffverein getagt. Prinz Ludwig von Bayern, der energische Verfechter einer süddeutschen Kanalpolitik, hat bei diesem Anlaß, bei dem Festmahl während der Tagung, eine seiner bekannten Reden gegen die Kanalpolitik, wie sie in Preußen getrieben wird, gehalten und deutlich seine Meinung über die mangelnde Unterstützung gesagt, die Preußen der bayerischen Wasserstraßenpolitik zuteil werden läßt. Die

---

In allen Zeiten hat eine Ahnung des Vergangenen und Zukünftigen über uns Menschen geschwebt. Ein Gefühl kommenden Glücks oder Unheils hat unsere Schritte vorsichtiger oder leichter gemacht.

Hermann Grimm.

Rosa-Marina.

41) Roman von Melati von Java.

Deutsch von Leo van Heemstede.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Eines Tages war Marie mit irgend einer Arbeit im Zimmer beschäftigt; ihre Madame und deren Schwester Sophie saßen am Fenster und plauderten, ohne auf ihre Anwesenheit zu achten.

„Habt Ihr nichts mehr von Frank gehört?" fragte Charlotte.

„Nein, was sollten wir von ihm hören! Ich finde es traurig genug, daß er gleichsam tot für uns ist. Mama hat sich zu sehr von Henri beeinflussen lassen, sie hätte sich etwas herzlicher gegen ihn und seine Frau zeigen sollen."

„Wann hat er zuletzt ein Lebenszeichen von sich gegeben?"

„Zuletzt auf einer Postkarte an Henri, mit der Bitte, das Geld für ihn an einen Bankier in Madrid zu übermitteln."

„Dann ist er also jetzt in Spanien! Mit seiner Frau?"

„Wahrscheinlich! Denke Dir, als Meta kürzlich in der Residenz war, wollte sie ihn in seiner Wohnung in der Celebesstraße besuchen, aber er war schon seit Februar ausgezogen."

„Und hat Meta sich nicht weiter erkundigt?"

„Nein, sie fand das unter ihrer Würde."

„Wie altern! Ich hätte die Leute schon ordentlich ausgefragt, das versichere ich Dir."

„Ich höre, daß er in diesem Jahre die Ausstellung beschicken will. Sehr mißlich! Jeder spricht davon und erkundigt sich, was der Bruder macht, und man weiß nichts zu erwidern!"

„Eines schönen Tages wird er wohl wieder wie aus der Luft geschneit kommen . . . Ei, Marie, wo kommst Du her? Ich habe Dich ja gar nicht gesehen. Bitte, bringe mir mein Schlüsselkörbchen, es steht im Garderobezimmer, wenn ich mich nicht irre."

Marie ging eilig davon.

„Wie bleich sie ist! Fehlt ihr etwas?"

„Das ist mir nicht aufgefallen, sie ist vollkommen gesund. Findest Du sie wirklich hübsch, Sophie? Einige wissen ihre Schönheit nicht genug zu rühmen."

„Ich habe nie sonderlich darauf geachtet. Meta sagt, sie hätte so prächtige Augen."

„Man sieht wenig davon, sie hält sie fast immer niedergeschlagen und das gefällt Mama und Luise auch wieder nicht, sie haben immer etwas auszusetzen, ich weiß nicht weshalb. Ich mag tun, was ich will, ich kann sie nie zufrieden stellen. Das ist mir sehr unangenehm."

„Ich würde mir das nicht so sehr zu Herzen nehmen. Du bist zufrieden mit Marie, da lasse die andern nur schwätzen."

„Das ist leicht gesagt, wenn man aber einen eigenen Haushalt hat, und jedes mischt sich hinein . . ."

Marie brachte das Schlüsselkörbchen.

„Danke, Marie. Willst Du die Wäsche aussuchen und nachzählen? Ich komme gleich."

„Ich werde es besorgen, Madame."

„Wie nett sie sich zu benehmen weiß!" sagte Sophie. „Sie gab etwas an sich, als wenn sie die Madame wäre."

„Und ich die Magd, hm?"

„Das habe ich nicht gesagt; ich meine nur, daß sie so ganz anders ist als die gewöhnlichen Mädchen."

* * *

Einige Wochen darauf wurde die Gemälde-Ausstellung eröffnet. Meta und Sophie van Haeren ließen ihrer Mutter keine Ruhe, schon am Eröffnungstage hinauszufahren; so neugierig waren sie, ihres Bruders Kunstwerke in Augenschein zu nehmen.

Die beiden kleinen Bilder, die er geliefert, wurden sehr bevorzugt, sie waren ganz nach der neuen Manier gemalt, in kräftigen Flächen mit grellen Farben, die in bestimmter Entfernung gesehen werden mußten, um irgend einen Eindruck zu machen. Als sie den richtigen Punkt gefunden hatten, gelang es den Damen, einen Frauenkopf zu unterscheiden mit einem feuerroten Tuch um den Kopf, mit braungelben Wangen und mit einem Paar Augen, die zwischen all der Farbenverwendung wie zwei Karfunkelsteine blitzten und von einer knallgelben Jacke noch mehr gehoben wurden.

„Es ist doch schön, wenn man es genau betrachtet", sagte Sophie.

„Echt à la Frank! Es soll eine Zigeunerin vorstellen."

Nachdem sie sich einmal in all die dicken Striche und Flecke hineingelebt hatten, zog das Köpfchen sie mit unwiderstehlicher Gewalt an. „Sie lebt doch! Wie die Augen glänzen, welch ein Licht sie ausstrahlen!" flüsterte Sophie.

„Sie hat Aehnlichkeit mit irgend einer Bekannten", meinte Meta; „ich weiß nur nicht, an wen mich das Gesicht erinnert. Was sagst Du dazu, Mama?"

Frau van Haeren hielt ihre Lorgnette mit dem langen Schildkrötengriff eine Zeitlang vor das Auge und sagte: „Ich kann nichts Schönes in der Schmiererei entdecken."

„Aber das Gesicht, wo haben wir das schon gesehen?"

„Ich weiß es nicht. Wenn eine Aehnlichkeit vorhanden ist, dann meine ich, könnte es mit der Marie sein, Charlottes Mädchen!"

„Marie! Was fällt Dir nur ein?!"

„Guten Tag, Mama! Kinder, ich begrüße Euch!"

Erschreckt sahen die Mädchen sich um — der Bruder Maler stand hinter ihnen.

„Frank!" rief die alte Dame leichenblaß, und die Mädchen standen wie am Boden festgenagelt.

Frau van Haeren hing sich in den Arm des verlorenen Sohnes und schritt wankend mit ihm zu einer der roten Sammetbänke, die mitten im Saale standen. Sie zitterte derart am ganzen Leibe, daß die Mädchen besorgt wurden und Frank vorwurfsvoll ansahen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bayerische Regierung hat sich, um endlich die Kanalisierung des Mains bis Aschaffenburg zustande zu bringen, dazu entschlossen, der von Preußen projektierten allgemeinen Einführung von Flußschiffahrtsabgaben zuzustimmen. Es war das der Preis, den Bayern für den Beitritt Preußens zu dem Vertrage der Mainuferstaaten über die Mainkanalisierung zahlte. Prinz Ludwig, der ein Gegner der Schiffahrtsabgaben ist, hat, wie man weiß, den Schritt der bayerischen Regierung dennoch gebilligt, weil eben Bayern sich hier in einer gewissen Zwangslage befand. Nun ist der Vertrag zwei Jahre alt und man ist nicht weiter als vorher; die Schiffahrtsabgabenfrage ist noch immer nicht geregelt, und zur Kanalisierung der Mainstrecke von Offenbach bis Aschaffenburg ist noch kein Spatenstich geschehen. Diese Verzögerung eines für Bayern hochwichtigen Unternehmens hat den Prinzen Ludwig jetzt veranlaßt, sich mit bitteren Worten über die Vernachlässigung des Südens zu beklagen. Auch der Süden, so führte er aus, verlangt seinen Platz am Wasser, aber dies Verlangen ist nur in sehr unvollkommenem Maße erfüllt worden. Er fuhr dann fort: „Wissen Sie, daß wir in Bayern uns bereit erklärten, für die Schiffahrtsabgaben zu stimmen. Wenn sie nicht zustande kamen, so können wir nichts dafür. Aber wir sind gekränkt, wenn wir aus solchen Ursachen immer hintanstehen müssen. Es ist unglaublich, daß die ganzen Südstaaten Deutschlands von dem großen Weltverkehr mit der Nord- und Ostsee abgeschlossen sind. Der Westen hat es gut, er hat den Rhein, der fast bis nach Basel hin schiffbar ist. Wir wären froh, wenn wir so gut daran wären, wie die Schweiz. Das sind wir leider nicht und deshalb bitte ich, daß die Herren im Norden uns unterstützen, daß endlich diese Zustände, die nicht schön sind, beseitigt werden." Der Prinz hat mit diesen Worten ohne Zweifel einer in Bayern weit verbreiteten Stimmung Ausdruck gegeben, und es wäre zu wünschen, daß man in Berlin dieser Stimmung gebührende Aufmerksamkeit schenkte. In Berlin — denn es ist selbstverständlich lediglich ein Verlegenheitsmittel, wenn die „Kölnische Volkszeitung" die Rede des bayerischen Prinzen, gegen den sie nicht gerne polemisiert, so auslegt, als richte sie sich in erster Linie nicht nach Berlin, sondern an die Adresse der badischen und sächsischen Regierung, die beide an ihrem Widerstande gegen die Abgaben festhalten. Die Bundesunfreundlichkeit, über die sich Prinz Ludwig beklagt, liegt natürlich nicht auf Seiten dieser beiden Regierungen, die sich lediglich ihrer Haut wehren, sondern auf Seiten Preußens, das seine Zustimmung zu notwendigen Flußverbesserungen an unsachliche Bedingungen knüpft. Auch die Schlußworte des Prinzen werden bei der preußischen Regierung gerade keine freudigen Gefühle wecken. Der Prinz sagte: „Ich will nicht länger sprechen, aber ich wünsche, daß Sie mich in meinen Bestrebungen unterstützen, daß diese neue Kette uns noch enger aneinanderfügt, und daß dieser Stachel, der ob der Vernachlässigung von Süddeutschland in manchem von uns ist, von uns genommen wird. Der Anschluß nach Frankfurt ist selbstverständlich der zunächstliegende, weil er leicht zu bauen ist. Das soll aber durchaus nicht der Schluß sein, sondern Bayern soll direkt an die Weser und die Elbe angeschlossen werden. Wenn wir an der Elbe sind, dann haben wir eine Verbindung mit dem ganzen Osten des Deutschen Reiches bis an die russische Grenze. Das ist jetzt nicht möglich. An die Weser, das ist der allernächste Weg, und ich glaube, die Herren vom Schulschiffverein, vor allem mein sehr verehrter Herr Nachbar (der Großherzog von Oldenburg), dessen Land an der Weser liegt, wird leicht damit einverstanden sein, wenn die Weser nicht ein Sack bleibt, sondern angeschlossen wird an das ganze Süddeutschland." — Dazu sagt die Fr. Ztg.: Wie denkt die preußische Regierung heute über die hier empfohlene, aber seiner Zeit von den Agrariern verhinderte Fortführung des Mittellandkanals bis zur Elbe? Vermutlich denkt sie sich gar nichts und lehnt es ab, sich an dies peinliche Kapitel preußischer Wasserstraßenpolitik erinnern zu lassen.

* * *

Der Kaiser in Elsaß-Lothringen.

Am gestrigen Mittwoch haben der Kaiser und seine Familie Einzug in die festlich geschmückte Stadt Metz gehalten. Den Einzug führte eine Schwadron Ulanen, auf die die Kaiserin nebst der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich im offenen Wagen folgten. Dicht hinter dem Wagen ritt der Kaiser mit dem Marschallstabe, hinter ihm in einer Reihe seine dort anwesenden vier Söhne. Den Schluß bildete der zahlreiche Hof, sowie wiederum eine Schwadron Ulanen. Am Prinz Friedrich Karl-Tor, wo seinerzeit der Bäcker Harelle die Stadt vor einem Ueberfall bewahrte, begrüßte der neue Bürgermeister von Metz, Dr. Böhmer, im Namen des Gemeinderats und der Stadt den Kaiser. Dr. Böhmer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß an dieser Stelle sich das alte und das neue Metz scheiden und daß die Stadterweiterung nur durch den Entschluß des Kaisers, die Wälle zum Teil fallen zu lassen, ermöglicht worden sei. Nunmehr arbeite man an diesem Werk und der neue Bahnhof, auf dem der Kaiser eingefahren, zeige, wieviel schon geleistet sei. Der Kaiser möge der Stadt für die weiteren kommenden Aufgaben auch fernerhin seine Gunst schenken. Zum Schluß ließ der Bürgermeister der Kaiserin einen Rosenstrauß überreichen, während er den Kaiser bat, einen Ehrentrunk alten lothringischen Weines entgegenzunehmen. Der Kaiser nickte bei der Stelle, wo der Bürgermeister die kaiserliche Huld erbat, und entgegnete, daß er vor allem Dr. Böhmer zu seiner Wahl gratulieren wolle. Er habe mit Freuden gesehen, wie sich die frühere enge Taille von Metz geweitet habe, und er hoffe, daß aus der Stadt noch ein kräftiges deutsches Frauenbild werde. Er verspreche, der Stadt fortdauernd sein Wohlwollen zu schenken, und wünsche, daß sie sich kräftig entwickle. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl des Gemeinderats und der Stadt Metz. Am Domportal wurden der Kaiser und die Kaiserin von dem Bischof Benzler und den Spitzen der katholischen Geistlichkeit begrüßt. Der Zug bewegte sich dann weiter zum Bezirkspräsidium, wo die Kaiserin Wohnung nahm. Der Kaiser nahm im Generalkommando Wohnung. In der ganzen Einzugsstraße hatten die Truppen des Standorts, ferner Kinder, Arbeiter, Sports- und andere Vereine Innungen, Gewerkschaften und Schulen mit ihren Fahnen Spalier gebildet. Abends war Tafel im Bezirkspräsidium.

Aus Anlaß des Kaiserbesuches ist auch die Frage des Präsidenten des evangelischen Konsistoriums Professor Curtius, des in kaiserliche Ungnade gefallenen Herausgebers der Hohenlohe-Memoiren, wieder erörtert worden. Die „Straßb. Bürgerztg." teilte mit, daß auch dieses Mal Curtius eine Einladung nicht erhalten habe. Das ist richtig. Dagegen hat man, um nicht wieder einen Protest der evangelischen Geistlichkeit hervorzurufen, diesmal nicht versäumt, einen anderen Vertreter des Konsistoriums zur kaiserlichen Tafel zu ziehen. Bezüglich des Präsidenten Curtius hat der Kaiser sich im letzten Jahre auf den Standpunkt des Privatmannes gestellt, dem es freistehe, an seinen Tisch zu laden, wer ihm angenehm sei. Die elsaß-lothringische Regierung hat dieses Jahr bei Aufstellung der Einladungslisten vorausgesetzt, daß diese Ansicht beim Kaiser noch lebendig sei u. hat statt Curtius einen anderen evangelischen Vertreter vorgeschlagen, der auch akzeptiert wurde. Die Frage hat, da an eine Entfernung des Dr. Curtius vom Amte nirgends gedacht wird, — der Kaiser hat sich im letzten Jahre einer solchen ausdrücklich widersetzt — allen politischen oder konfessionellen Charakter verloren und ist lediglich als Privatverstimmung des Kaisers zu betrachten.

* * *

Der 49. allgemeine deutsche Genossenschaftstag.

ist am Mittwoch in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des kgl. Rates Proebst-München zusammengetreten. Als Vertreter der Regierung begrüßte Geh. Regierungsrat Dr. Franke-Berlin den Genossenschaftstag und überreichte dem Vorsitzenden Proebst den kgl. Kronenorden 3. Klasse. Nach weiteren Begrüßungsansprachen erstattete der Verbandsanwalt, Landtagsabgeordneter Dr. Crueger-Charlottenburg, den allgemeinen Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Verband 27000 Genossenschaften mit 4105600 Mitgliedern umfaßt, also einen wichtigen Faktor im wirtschaftlichen Leben bildet.

* * *

Die Gas- und Elektrizitätssteuer.

Zu der geplanten Gas- und Elektrizitätssteuer bemerkt die den Regierungskreisen nahestehende „Kommunale Korrespondenz" unter anderem: „Der Entwurf des Reichsschatzamtes muß, soll er nicht ein totgeborenes Kind bleiben, von dem fundamentalen Unterschiede zwischen einer höheren Steuer auf das Licht und einer erheblich geringeren auf die Kraft ausgehen. In der Tat sind wir in der Lage, sehr bestimmt zu versichern, daß der Entwurf diese Unterschiede macht." Hiezu bemerkt das „Berliner Tageblatt":

„An die technische Möglichkeit der Differenzierung zwischen Licht und Kraft glauben wir vorläufig nicht recht. Aber man kann daraus entnehmen, daß es auf eine recht erhebliche Verteuerung der elektrischen Kraft abgesehen ist."

* * *

Zum Fall Schücking

schreibt neuerdings die „Nordd. Allg. Ztg.": „In der Tagespresse ist die Nachricht verbreitet worden, daß gegen den Lehrer von Rautenkranz, Niebell, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei, weil er für die liberale Kandidatur des Bürgermeisters Schücking agitiert habe. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß gegen den Genannten Disziplinarmaßregeln nach keiner Richtung hin eingeleitet oder auch nur erwogen worden sind. Er wird lediglich auf Antrag des Bürgermeisters Schücking als Zeuge vernommen." — In der Disziplinaruntersuchung gegen Dr. Schücking hat auf dem Landratsamt in Tondern eine neue Vernehmung stattgefunden. Sie betraf angebliche Wahlbeeinflussungen und die polizeiliche Ueberwachung von liberalen Agitatoren während der Landtagswahl.

Tages-Chronik.

Berlin, 26. August. Die Ausgabe der neuen Dreimarkstücke wird demnächst erfolgen. Es sind zunächst fünf Millionen Dreimarkstücke geprägt worden.

Berlin, 26. Aug. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz hat dem badischen Landesverein vom roten Kreuz zur Durchführung seiner Maßnahmen zu Gunsten der Obdachlosen in Donaueschingen eine große Baracke mit Holzwandungen und Doppelböden zur Unterbringung von 5 Familien überwiesen.

Berlin, 27. Aug. Infolge eines beunruhigenden Gerüchts ist die im Osten gelegene Friedrichsberger Bank, die Sparstelle meist kleiner Leute, gestürmt worden. Polizei mußte einschreiten. Die Bank zahlte über eine Million Mark aus.

Berlin, 26. August. Den Besitzern der am 1. Oktober fälligen 245 Mill. Mark 3½prozentiger deutscher Reichs- und preußischer Staatsschatzscheine wird nunmehr statt der Bezahlung der Umtausch in neue 4prozentige drei Jahre laufende Schatzanweisungen gegen Gewährung einer Prämie von 0,60 Prozent angeboten.

Berlin, 26. Aug. Nach Privatmeldungen hiesiger Blätter ist Graf Tolstoi ernstlich erkrankt.

Berlin, 26. August. Aus Konstantinopel meldet der „Lok.-Anz.": Die Agitation der Gegner des neuen Regimes gewinnt an Ausdehnung. Besonders in den unteren Volksklassen wird mit großer Dreistigkeit gegen den Sultan und das neue Regime agitiert.

Emden, 27. August. Am 19. September findet hier eine Konferenz betr. die Einführung der Binnenschiffahrtsabgaben auf dem Rhein statt, an der die Bundesstaaten Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß teilnehmen werden.

Flensburg, 27. August. Die Voruntersuchung im Falle Schücking ist beendet. Der Reg. Kommissar wird nun die Akten einem zum Staatsanwalt zu ernennenden Regierungsrat weitergeben.

Aus Baden, 27. Aug. Der Fürst zu Fürstenberg hat aus Genugtuung darüber, daß sein Zusammenstoß mit dem Kommandanten der Triberger Feuerwehr eine gütliche Erledigung fand, für die Abgebrannten in Donaueschingen weitere 5000 M gespendet.

Paris, 2. Aug. Der Professor am „College de France", Mascart, Mitglied der Akademie Francaise und Direktor des meteorologischen Bureaus, ist gestorben.

London, 26. Aug. In einer amtlichen Mitteilung erklärte Handelsminister Lloyd Georgh, er sei aus Deutschland mit sehr angenehmen Erinnerungen an seinen Besuch zurückgekehrt. Er sei sehr befriedigt von der freundlichen Aufnahme, die er sowohl bei der Regierung als auch bei der deutschen Nation gefunden habe. Der Ton der Presse sei in ganz Deutschland sehr freundlich und die Erörterungen über die Beziehungen der beiden Länder seien durchaus von sehr gutem Geist getragen gewesen.

Budapest, 26. Aug. Der Polizeichef verbot dem „Hauptmann von Köpenick" hier in einem öffentlichen Etablissement aufzutreten und drohte ihm für den Fall Aufsehen erregenden Benehmens mit sofortiger Ausweisung.

Täbris, 26. Aug. (Petersb. Tel.-Ag.) Heute wurde neben dem französischen Konsulat der Scheriff Sadeh, ein Revolutionär und Agitator, ermordet. Der Mord soll von Fidais verübt worden sein, weil Sadeh sich ins Lager des Prinzen Ain ed Dauleh begeben hatte, um in friedlicher Weise zu unterhandeln.

Mittwoch morgen hat sich in Buchenfeld (Baden) ein 23 Jahre alter Goldarbeiter aus unbekannten Gründen den Hals abgeschnitten. Als ihm seine Mutter wehren wollte, hat er sie an der Hand verletzt.

Beim Einsturz eines Gebäudes in Boston sind am Dienstag 18 Personen getötet und 20 verletzt worden.

Ein neues Grubenunglück in England.

Mac Alester, 26. August. In dem Kohlenbergwerk von Hailey brach Feuer aus, wodurch 25 Bergleute, sämtlich Ausländer, abgeschnitten wurden. Es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden, da die Grube heftig brennt.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. In den Ruhestand versetzt: Den Präzeptor Eberhard am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart unter Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse des Friedrichsordens und den Oberlehrer Böhringer an der Elementarschule in Stuttgart unter Verleihung des Verdienstkreuzes, den evangelischen Pfarrer Baumann in Gönningen, Dekanats Tübingen, unter Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Friedrichsordens, den Postmeister tit. Postinspektor Sauer in Backnang, den Stationsverwalter und Postverwalter Kieninger in Laudenbach unter Verleihung der Verdienstmedaille des Kronordens.

Uebertragen: Je eine Oberbahnsekretärstelle im administrativen Dienst der Generaldirektion der Staatseisenbahnen den Eisenbahnsekretären tit. Oberbahnsekretären Knecher und Karl Pfund bei dieser Generaldirektion, je eine erledigte Eisenbahnsekretärstelle in Stuttgart Hauptbhf. dem Oberbahnassistenten Brendle bei der Werkstätteninspektion Cannstatt, in Ulm dem Oberbahnassistenten Hiller daselbst, in Stuttgart Hbf. dem Oberbahnassistenten Schreiber daselbst, in Tübingen dem Oberbahnassistenten Clauß in Bietigheim und in Stuttgart Hbf. dem Oberbahnassistenten Greiner; eine Volksschulstelle in Ulm dem Schullehrer Wagner in Wolfsölden, Bez. Murr (Marbach), eine Mittelschulstelle in Ulm der Unterlehrerin Marie Lippe in Ulm, die 1. Schulstelle in Oberboihingen dem dortigen zweiten Schullehrer Lindenberger, die 2. Schulstelle dem Schullehrer Mahl in Fürnsal, Bez. Horb, die Schulstelle in Möttlingen, Bez. Calw, dem Schulamtsverweser Hermann Eisler in Serres, Bez. Knittlingen, die Schulstelle in Baltmannsweiler, Bez. Aichelberg (Schorndorf dem Unterlehrer Gottlob Rathardt in Möhringen, die 1. Schulstelle in Feldrennach dem Schullehrer Ulrich in Vorderbüchelberg, Bez. Wildbad, die 3. Mittelschulstelle in Nürtingen dem Schulvikar Fritz Rau in Stuttgart, die Mittelschulstelle in Urach dem Schullehrer Wolff in Schönbrunn, Bez. Altensteig Dorf, die 2. Schulstelle in Dörzbach, Bez. Künzelsau, dem Unterlehrer Wilhelm Maier in Maulbronn, die 1. Schulstelle in Gingen, Bez. Schalkstetten (Geislingen), dem Schullehrer Brandauer in Böhringen, Bez. Ohnastetten Urach, die Schulstelle in Iptingen, Bez. Großsachsenheim, dem Schullehrer Löscher in Aichelberg, Bez. Owen, eine Schulstelle in Mergelstetten, Bez. Heidenheim, dem Unterlehrer Georg Gabler in Heidenheim, die Schulstelle in Berrbach, Bez. Höfen Neuenbürg, dem Unterlehrer Rudolf Schweizer in Mettingen (Eßlingen, eine Schulstelle in Bönnigheim dem Unterlehrer Leonhard Strauß in Gmünd, die Schulstelle in Friedrichstal, Bez. Dornstetten (Freudenstadt), dem Unterlehrer Gottlob Uebele in Hedelfingen, Bez. Eßlingen, die Schulstelle in Oberiflingen, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Schulamtsverweser Friedrich Röcker in Mundingen, Bez. Münsingen.

Versetzt: Den Eisenbahnsekretär Eberhard in Stuttgart Hauptbahnhof seinem Ansuchen gemäß zur Eisenbahnbetriebsinspektion Stuttgart, die Oberbahnassistenten Steinhart in Eßlingen und Kolb in Ludwigsburg auf Ansuchen gegenseitig.

Von den Arbeitsämtern. Es ist in Aussicht genommen, daß denjenigen Arbeitsämtern, die eine lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit entwickeln, insbesondere solchen, welche zur Besorgung der Geschäfte des Arbeitsamts einen Beamten im Hauptamt anstellen, ein angemessen höherer Staatsbeitrag bewilligt wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Tätigkeit und die Erfolge der Arbeitsämter große Verschiedenheiten aufweisen, daß insbesondere diejenigen Arbeitsämter, die von einem mit allerlei sonstigen Geschäften belasteten Beamten besorgt werden, regelmäßig eine kaum nennenswerte Tätigkeit entwickeln. Die württ. Regierung will deshalb versuchen, neben einer weiteren staatlichen Unterstützung der jetzt schon mit gutem Erfolg arbeitenden Aemter die Tätigkeit der übrigen dadurch zu beleben, daß ihnen die Anstellung eines Beamten ermöglicht wird, der seine Hauptkraft der Arbeitsvermittlung widmen kann.

Heidenheim, 26. Aug. Die Bautätigkeit ist zur Zeit ziemlich lebhaft. Die gemeinnützige Baugesellschaft erstellt sieben Wohnhäuser mit 15 Familienwohnungen und je einem Gärtchen, auf 1. Oktober beziehbar. In der Nähe wird die Schlachthofanlage erstellt, deren sämt-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

liche Gebäude bereits aufgerichtet und gedeckt sind. Auf dem Schmittenberg erhebt sich der nach dem Plan von Oberbaurat v. Cerner errichtete Aussichtsturm, dessen Einweihung am 1. Oktober erfolgen kann.

Von der mittleren Alb, 26. Aug. Wie man hört, wurde kürzlich links vom Dreifürstenstein eine durch Erdrutsch entstandene geräumige Höhle entdeckt. Waghalsige junge Leute haben sich an Seilen über acht Meter in die Tiefe hinabgelassen.

Reutlingen, 26. Aug. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats sprach man sich auf Antrag des sozialdemokratischen Gemeindevertreters Kurz nach längerer Debatte gegen eine Reichssteuer auf Gas und Elektrizität aus. Der Beschluß wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Herrenberg, 26. Aug. Bei einer Delegiertensitzung des Schwarzwälder Zimmerschützenverbandes in Oberndorf rief ein vom Zimmerschützenverein Herrenberg mitgeteilter Entscheid der Kreisregierung, wonach diesem Verein das Schießen mit Zimmerstützen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit untersagt wurde, großes Befremden hervor. Die örtliche Polizeibehörde und das Oberamt hatten nach Anbringung aller erdenklichen Sicherheitsmaßregeln, die von sachverständiger Seite mehr als genügend bezeichnet wurden, ihre Genehmigung zum Schießen erteilt. Trotzdem kam die K. Kreisregierung auf die Beschwerde eines 30 Meter vom Schießstand entfernt liegenden Nachbars zu obigem Entscheid, der umso unverständlicher ist, als an anderen Orten dem Schießsport jede öffentliche Förderung zu teil wird. Es wurde nun in der Angelegenheit das Ministerium des Innern als höchste Instanz angerufen und man wird in Schützenkreisen auf diesen Entscheid äußerst gespannt sein, denn das Gesetz enthält keine speziellen Vorschriften für Zimmerschützen, weshalb der Spruch des Ministeriums für die Zimmerschützenvereine von weittragender Bedeutung sein dürfte. (Gäubote.)

Mössingen, 26. Aug. Der hier ins Leben getretene Bauverein entfaltet eine rührige Tätigkeit. Er hat für ca. 15000 M Bauplätze erworben. Es ist geplant, hauptsächlich Gebäulichkeiten für kleinere Landwirte und Arbeiterwohnungen zu erstellen. Mit der Erstellung einiger Bauten ist bereits begonnen.

Friedrichshafen, 26. Aug. Der König hat wegen Unwohlseins die Teilnahme an den Kaisermanövern abgesagt. Dem Schw. M. zufolge leidet der König an einer kleinen rheumatischen Erkältung.

Mittwoch mittag stürzte der in einem Neubau an der Alleenstraße beschäftigte Maurer Hämmerle aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg übergeführt.

Aus Feuerbach wird gemeldet: Am Samstag hatte sich der bei der Firma Hauff beschäftigte Photograph Ulmer mit seinen beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen von 6 und 7 Jahren, von hier entfernt. Mittwoch früh erhielt seine Frau einen Brief aus Genua, in dem er mitteilt, daß er die beiden Kinder erschossen und ihre Leichen in einer Dohle zwischen Böblingen und Ehningen verborgen habe. Der Mann soll seit einiger Zeit schwermütig sein. Nach den Kindern wird seit Mittwoch mittag geforscht.

In einer Steindruckerei in Stuttgart brachte ein 17 Jahre alter Steindrucker seinen linken Arm in eine Schnellpresse und wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Am Westbahnhof in Stuttgart fuhr ein Materialzug infolge falscher Weichenstellung auf die Seitenwand eines Tunnels. Dabei wurden drei Wagen vollständig zertrümmert. Der Zugführer konnte noch rechtzeitig abspringen. Nur dadurch, daß der Lokomotivführer noch Gegendampf geben konnte, als er durch Signale des Zugführers auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurde, ist ein größeres Unglück verhütet worden. Der Materialschaden beläuft sich auf etwa 3000 Mark.

Die am 22. dieses Monats wegen Brandstiftung in das Amtsgerichtsgefängnis Böblingen eingelieferte Barbara Fischer, Bauersehefrau von Döffingen hat sich Mittwoch nachmittag am Fenstergitter ihrer Zelle mit einem Stück Leintuch erhängt.

Wie aus Jagstheim berichtet wird, hat sich der seit einigen Jahren dort stationierte verheiratete Landjäger Funk Mittwoch vormittag mit seinem Dienstgewehr erschossen. Funk lag längere Zeit an einer schweren Krankheit darnieder und man vermutet, daß er die Tat infolge geistiger Umnachtung begangen hat.

Gerichtssaal.

Der Juwelendiebstahl in Gmünd.

Ellwangen, 26. Aug. In der heutigen Verhandlung der Strafkammer fand die Einbruchs- und Diebstahlsaffäre in den Geschäftsräumen der Goldwaren- und Juwelen-Firma Böhm in Gmünd ihre Sühne. Der Tatbestand ist kurz folgender: Der Reisende und Kaufmann Friedrich Kaufmann aus Rohrbronn hatte nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten in Hannover, weil er in seiner Geldverlegenheit den Musterkoffer seiner Firma zu Geld gemacht hatte, in Berlin den Schlossergesellen Langfeld als Helfershelfer gedungen. Mit diesem begab er sich nach Gmünd. Beide führten nun in der Nacht vom 30. auf den 31. Dez. v. J. den Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Böhm, für welche Kaufmann früher gereist hatte, aus und entwendeten Juwelen und Goldwaren im Werte von 100000 Mark. In Berlin benutzten sie den Schlossergesellen Murawsky, um ihre Beute an den Mann zu bringen. Letzterer und die beiden Berliner Schankwirte Albert und Wilhelm Guse mußten sich heute wegen Hehlerei verantworten. Kaufmann, Langfeld und Murawsky legten in der heutigen Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab, dagegen bestritten die Brüder Guse jede Schuld. Das Gericht beschloß, die Verhandlung gegen diese bis zum 29. Aug. auszusetzen und weitere Zeugen zu laden. Das Urteil gegen die übrigen 3 Angeklagten lautet: gegen Kaufmann wegen schweren Einbruchsdiebstahls auf 5 Jahre Zuchthaus, abzüglich 5 Monate, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt anzusehen sind, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen Langfeld wegen schweren Diebstahls im Rückfall unter Einrechnung einer von der Berliner Strafkammer erkannten Strafe auf eine Gesamtstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen Murawsky wegen Hehlerei unter Einrechnung einer von der Berliner Strafkammer erkannten Strafe auf eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurden die Angeklagten zum Tragen der Kosten verurteilt.

Vermischtes.

Die neuen Aetna-Krater.

Ein italienischer Schriftsteller, der auf die Kunde von der drohenden Eruption des Aetna nach Catania geeilt war, gibt jetzt eine interessante Schilderung der Stätte der jüngsten Erdunruhen. Die neuen Krater befinden sich in unmittelbarer Nähe der Stelle des großen Ausbruchs von 1852, in dem gewaltigen Val del Bove, dem in steile, felsige Bergketten tiefeingerissenen Tale, das östlich von dem großen Hochplateau nach dem Meere zu sich öffnet. Es galt, den steilen Hang der Serra del Solfizio zu erklimmen, um von hier aus der Nähe einen Ueberblick zu gewinnen über die Katastrophe, die im Val del Bove tobte.

„Ein schmaler Steig führt empor, mühsam durchs Lavameer von 1792 gegraben; leuchtend gelber Ginster und Wein wächst hier und dort zwischen dem braungrauen Gestein. Droben liegt der tote Krater Pimiciaro, sein rötlich leuchtender Rand winkt uns als Ziel. Nach und nach verkümmert die Pflanzenwelt, nur der Ginster klammert sich an der steilen Lavawand fest. Immer schwieriger wird der Aufstieg; die Maultiere werden unruhig und störrisch, sie weigern sich, wir müssen zu Fuß uns weiterarbeiten. Zuweilen wenden wir uns zurück, um durch einen Blick in die Niederungen neue Kraft zu schöpfen; von Schritt zu Schritt erweitert sich der Ausblick, unter uns liegt der grünende Hang, weiter drunten die Dörfer und Weiler, dann das Meer, bläulich schimmernd und in der Ferne streckt Sizilien das Kap Santa Croce hinaus in die Wasserfläche ... Noch einen Atemzug frischer Brise, noch eine letzte Anspannung der Muskeln, und wir sind auf dem Rande der Bergkette. Eine fremde, seltsame Wunderwelt tritt uns unvermittelt entgegen. Wir sind nicht mehr auf der Erde: eine Mondlandschaft steigt vor unseren Blicken auf.

Die beiden Felsenwände der Serra della Concazze und des Solfizio umgrenzen das Bild, weißer Schnee, die letzte Erinnerung des Winters, ruht friedlich in den Spalten, auf den Hängen. Zwischen ihnen aber dehnt sich das gewaltige, vulkanische Amphitheater aus, nur nach Osten, zur Küste hin geöffnet, von wo das Meer silbern heraufblitzt und das Spiegelbild der Sonne hineinwirft in diese tote Welt. Denn hier ist keine Spur von Leben, kein Baum, kein Strauch, keine Hütte, keine Stimme, kein Menschenlaut; nichts als Lavahügel, Lavaströme, dunkle, schwarze, starre Steine in beklemmender Endlosigkeit. Unterhalb der steilen Felswände aber, in einem Spalt der Serra Giannicola, gähnen zwei weite Schlünde, die Lippen von glühender Lava gerötet, zwei gewaltigen Rosen vergleichbar. Und weiter droben, 2400 Meter über dem Meeresspiegel, vier neue Krater, aus denen dichte, rötlich schimmernde Dämpfe emporwirbeln. Im Talbett aber schiebt sich langsam, schwerfällig eine gewaltige Lavamasse einher; gemächlich, wie ihres Zieles sicher, aber unaufhaltsam schiebt sie sich vorwärts, mit seltsamem Rauschen, das nur bisweilen von dem Donner berstender Felsen unterbrochen wird. Der Schnee schmilzt dahin und vergeht, aus der weißen, unschuldigen Hülle schälen sich Stück um Stück die zackigen, finsteren, in dämonisch dunklem Rotbraun aufleuchtenden Felsen heraus. Das ganze gewaltige Grab hebt sich, senkt sich, es stöhnt, es seufzt, zuweilen zuckt ein Zittern von einem Ende bis zum anderen. ... Der Ausbruch ist vorüber. Wir erleben nur noch das letzte Zucken der Ermattung, das letzte Schrecken des riesenhaften Lavakörpers, der sich dem Ausgang des Tals entgegenschiebt. Noch viele Kilometer müßte er fortgleiten, ehe er die Gärten und Häuser dort unten bedrohen könnte ..."

Abhärtung.

Man beginnt seit einiger Zeit in Frauenkreisen der Körperkultur eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, sehr zum Vorteil der Frauen und ganz besonders zum Vorteil der heranwachsenden Generation. Denn so lange Mütter und Erzieherinnen nichts von Körperpflege verstanden, wurde gar Vieles versäumt, das nicht wieder gut zu machen war.

Einen Hauptfaktor bildet die Abhärtung. Darunter ist nicht zu verstehen, daß man nur kaltes Wasser anwendet, oder die Kinder im Winter mit nackten Beinen gehen läßt, oder bei strenger Kälte im ungeheizten Zimmer schläft und dergleichen. Sondern unter Abhärten ist ein systematisches Gewöhnen des Organismus zu verstehen, um ihn gegen alle ihn bedrohenden Schädigungen widerstandsfähig zu machen. Daher kann auch nicht für alle Menschen dieselbe Methode angewendet werden. Der eine empfindet bereits eine Temperatur als lästige Wärme, bei der ein anderer noch fast friert. Die enragierten Jägerianer behaupten, daß nur das Tragen von Wollkleidung den Körper abhärtet, und verwerfen alle anderen Stoffe, während der echte Lahmannianer auf Baumwolle und der Kneippianer auf grobes Leinen schwört. Genau so ist es mit der Diät. Magen und Darm werden durch gemischte Kost abgehärtet und gesund erhalten, behaupten die einen; nur bei ausschließlicher Pflanzenkost kann der Organismus widerstandsfähig bleiben, sagen die Vegetarianer. Und ebenso ist es mit den Wasseranwendungen, mit dem Sport, kurz mit allem. Man verfällt gar zu leicht in Extreme und vielleicht ist der goldene Mittelweg nirgends besser als gerade hier. Mit allem „Zuviel" kann man Schaden anrichten, sogar auch mit zuviel Luft und zuviel Wasser. Aber mit der Luft doch wohl am wenigsten. In den letzten Jahren kommt der Gebrauch der „Luftbäder" immer mehr auf, „in Mode", könnte man fast sagen. Es ist noch gar nicht lange her, da wurden die Anhänger der Naturheilmethode, die von Anfang an die Luft- und Lichtbäder in ihren „Arzneischatz" aufgenommen hätten, verlacht und verspottet, und heute findet man kein Sanatorium mehr, kaum noch einen größeren Luftkurort, der nicht Lufthütten für seine Gäste zur Verfügung hätte. Diese Luftbäder sind nun aber tatsächlich ein geradezu universelles Abhärtungsmittel, nur dürfen sie nicht übertrieben werden. Für den Städter, der das ganze Jahr über fest in seiner unhygienischen Kleidung steckt, taugt es nichts, wenn er er sich ganz ohne Uebergang stundenlang „im Luftbad-Kostüm" in kühler Luft oder in Sonnenglut aufhält, besonders nicht für die Frauen, die ja noch viel unzweckmäßiger gekleidet sind als die Männer. Dafür haben sie freilich auch noch mehr Genuß von einem Luftbad und noch mehr Vorteil. Denn nicht nur das Beengende und Hemmende fällt mit den Kleidungsstücken fort, sondern der Körper kann ausdünsten und sich von gar vielen Stoffen befreien, die ihn belästigen und schädigen, denn die Blutzirkulation wird befördert und die Hauttätigkeit angeregt. Selbst für solche, die zu schwach oder zu verweichlicht sind, um ein Wasserbad vertragen zu können, kann ein kurzes Luftbad immer noch in Betracht kommen. Mit einigen gymnastischen Uebungen verbunden, ist es auch für empfindliche Personen selbst bei der größten Kälte kaum schädlich.

Wer sich in dieser Weise konsequent und systematisch abhärtet, erspart sich manchen Schnupfen und manche Erkältung und beugt vielen schwereren Erkrankungen vor.

Heiteres.

(Aus den Fliegenden Blättern.)

— Ein Menschenfreund. Onkel (zu seinem studierenden Neffen): „Was soll das heißen? Ich schicke dir immer wieder das Geld zum Ausgleich deiner Schulden, und nun höre ich, daß du an deine Gläubiger stets nur ganz kleine Abzahlungen machst!" — Neffe: „Aber, lieber Onkel, du glaubst gar nicht, was für eine riesige Freude meine Gläubiger immer haben, wenn sie nur etwas Geld von mir bekommen!"

Handel und Volkswirtschaft.

Cannstatt, 26. August. Im Oberamt Cannstatt ist eine sehr gute Obsternte zu erwarten. Namentlich sind die Apfelbäume reichlich mit Früchten behangen. Der Ertrag eines dem Weingärtner Moser in Stetten i. R. gehörenden Apfelbaumes wird zu 30 Zentner geschätzt. An den Aesten und Zweigen, die sich unter der Last der Früchte zur Erde beugen, mußten 30 Stützen angebracht werden. Der Baum lieferte in manchen Obstjahren schon über 40 Zentner.

Gärtringen, 26. August. Bekanntlich herrschte hier vor einiger Zeit eine schlimme Krankheit unter dem Pferde- und Rindviehbestand, der mehrere Tiere zum Opfer fielen. Dem Gemeinderat Haarnum sind dadurch drei wertvolle Pferde nacheinander eingegangen und merkwürdigerweise sogar eines, das er in einem anderen Stalle untergebracht hatte. Die Ursache dieser Erkrankungen konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Maul- und Klauenseuche. In Bayern ist die Maul- und Klauenseuche in Monatshausen, Gemeinde Tutzing, ausgebrochen.

Obst- und Kartoffelmärkte.

Stuttgart, 25. August. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 100 Ztr. Preis 2.60—3.50 M. für 50 Kilo. — Filderkrautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1000 St., Preis 26—32 M. für 100 Stück.

Eßlingen, 26. Aug. Die Zufuhr auf dem heutigen Obstmarkt war eine äußerst starke und betrug 900—1000 Ztr. Angesichts dieses hielten die Käufer anfänglich sehr zurück, was zur Folge hatte, daß die Preise von anfangs 2.40 M. rasch bis auf 1.70 M. per Ztr. zurückgingen.

Stuttgart, 25. August. (Schlachtviehmarkt) Zugetrieben: 29 Ochsen, 16 Farren, 322 Kalbeln und Kühe, 219 Kälber, 562 Schweine. Verkauft: Ochsen 29, Farren 12, Kalbeln 2?5, Kälber 219, Schweine 455. Erlöst aus ½ kg Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität von — bis — Pfg. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 66 bis 67 Pfg., 2. Qualit. ältere und weniger fleischige von 63 bis 65 Pfg. Stiere und Jungrinder: 1. Qual., ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qual. fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität geringere von 75 bis 77 Pfg. Kühe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 59 bis 69 Pfg., 3. Qual., geringe von 38 bis 49 Pfg. Kälber: 1. Qual., beste Saugkälber von 86—89 Pfg., 2. Qual., gute Saugkälber von 81 bis 84 Pfg., 3. Qual., geringe Saugkälber von 75 bis 80 Pfg., Schweine 1. Qual., junge fleischige von 70 bis 71 Pfg., 2. Qual. schwere fette von 67 bis 69 Pfg., 3. Qual., geringere Sauen, von 58—61 Pfg. Verlauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, Großvieh mäßig.

Saatenstand im Reich.

Berlin, 25. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Saatenstands-Bericht um Mitte August (die eingeklammerten Zahlen bedeuten Augustmitte 1907): Winterweizen 2,4 (2,9); Sommerweizen 2,6 (2,3); Winterroggen 2,4 (2,6); Sommerroggen 2,5 (2,6); Klee 2,7 (3,0); Luzerne 2,4 (2,9); Bewässerungswiesen 2,2 (2,6) und andere Wiesen 2,8 (2,9).

In den Bemerkungen heißt es: Für Hackfrüchte und Futtergewächse waren die häufigen Regenfälle meist noch recht vorteilhaft, waren aber hier und da etwas zu spät. Für Getreide war das regnerische Wetter der letzten Wochen weniger günstig. Die Ernte des Wintergetreides war zur Zeit der Berichterstattung schon weit vorgeschritten. Die bisherigen Druschergebnisse werden sehr verschieden beurteilt. Allgemein überwiegt die günstige Beurteilung des Ernteausfalles. Auch von der Sommerung war um Mitte August schon ein gut Teil abgeerntet. Kartoffeln finden allgemein eine nicht unerheblich günstigere Beurteilung als bisher. Stellenweise führte das Uebermaß an Feuchtigkeit zu Erkrankungen. Die Feuchtigkeit der letzten Wochen kam den Futterpflanzen, Klee und Luzerne sehr zu statten. Eine befriedigende Nachmahd steht in Aussicht. Der Graswuchs hat sich bei den häufigen Niederschlägen meist so weit erholt, daß die Grummeternte noch annehmbare Erträge liefern dürfte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Kurliste

Am 26. August angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Rosmanit, Hr. Dr. Wien

Gasth. z. Badischen Hof
Walz, Fr. Lina Frankfurt a. M.

Hotel Bellevue.
von Dönhoff, Hr. Graf Köln
Bernheim, Hr. A. mit Frau Gem. und Bed. Paris
Stahmer, Hr. Direktor mit Chauffeur Karlsruhe
Halbers, Hr. Emil, mit Fr. Gem., Kind und Dienerschaft Pau Belgien
Wallwitz, Fr. Gräfin mit Begl. Brüssel

Pension Villa Hauselmann.
Georg Ruth
Haas, Hr. Richard, Landgerichtsrat mit Fr. Gem. Heidelberg

Hotel Klumpp.
Westermann, Hr. G. Braunschweig
Josephy, Hr. Max mit Frau Gem. Neapel
Török, Hr. Josef, Dr. Rechtsanwalt Budapest
Luig, Hr. W mit Frau Gem. Köln
Marzolf, Hr. Dr. Wörth

Hotel z. gold. Löwen.
Baumann, Frl. F. Neckargemünd
Mayer, Hr. Rudolf, k. u. k Seeoffizier mit Frau Gem. Pola
Elbel, Frau F. mit T. Mannheim

Hotel Maisch.
Erhardt, Hr. Baurat Heilbronn
Eisele, Hr. Dr. phil. Pfarrer Kiebingen
Garve, Hr. Joh. Privatier mit Frau Gem. Neuwied

Gasth. zum wilden Mann.
Bächler, Hr. Georg, Kfm. mit S. Reutlingen
Schünb, Hr. Fr., Kfm. Buttheim
Hartmann, Hr. Karl Schw. Hall

Hotel zum goldenen Roß.
Votteler, Hr. Julius, Reutlingen
Sigle, Hr. Fabrikant Kornwestheim

Hotel und Cafe Schmid
Ziegler, Hr. Kupferschmiedmstr. Schorndorf
Mauck, Hr. Berlin

Gasth. zur Sonne.
Herzer, Hr. Emil, Architekt mit Fr. Gem. Karlsruhe
Zink, Hr. Karl, Kgl. Kanzleirat Würzburg
Heermann, Hr. Chr., Steinbruchbesitzer Cannstatt

Hotel z. gold. Stern.
Stohner, Frau Johanna Karlsruhe
Ziegler, Hr. Bankkassier Stuttgart

Pension und Restauration Toussaint.
Engelmann, Frau A. mit Kind Heidelberg
Hüglin, Hr. H. mit Frau Gem. Freiburg
Moll, Hr. P. Paris
Neuendorf, Hr. Felix Paris
von Reischach, Hr. mit Frau Gem. Freiburg

In den Privatwohnungen:

Joh. Broß, Küblermstr.
Schonk, Hr. Christian Weißlensberg

Villa Eberle.
Grieshaber, Hr. Gottlieb, Schultheiß Hirschlanden

Badinspektor **Feucht.**
Schiller, Hr. Rektor Dinkelsbühl

Geschwister **Fuchs.**
Schrempf, Hr. Chr., Privatier Besigheim

Elisabethe Fuchs Ww.
Gilberg, Hr. Karl, Eisenbahnsekretär Berlin

Marie Gutbub, Dienstmanns Ww.
Dengler, Frl. Sofie Cannstatt

Robert Hammer, Hauptstr. 125.
Gehring, Hr. J., Kfm. Langenbeutingen

Postmeister **Herrmann.**
Hahn, Hr. Gustav Lauffen a. N.

Villa Hohenstaufen.
Schubering, Hr. Richard, Kfm. Hochkamp b. Hamburg

Villa Hohenzollern.
Goldschmidt, Frau Olga Berlin
Metzl, Frl. Eugenie Berlin

Villa Johanna.
Opelli, Hr. Christian, Fabrikant mit Frau Gem. Nürnberg

Karl Kern, Gipser.
Gerock, Frau Emilie Sindringen

Villa Krauß.
Koch, Frl. Klara Stralsund
Rosenstiel, Hr. Wilh., Kfm. Neustadt

Friedr. Krauß, Schuhm.
Kaiser, Hr. Karl Herbrazhofen

Karl Krauß, Malermstr.
Brauner, Hr. August, Fabrikant mit Frau Gem. Krefeld
Dörr, Hr. Christ., Kontrolleur Karlsruhe
Jacob, Hr. Otto London
Hillsworth, Hr. Eduard, Sekretär „

Paulinenpflege.
Donfrid, Fr. Sofie, Diakonissin Brackenheim

Flaschnermstr. **Pfau** Ww.
Ott, Hr. K., Bäckermstr. mit K. Wiesbaden

A. Rebholz, Weichenwärter.
Schlenkrich, Fr. Karoline Geislingen a. St.

Wilh. Rothfuß, Glasermstr.
Eisenhauer, Hr. Bahnassistent Mannheim
Balbach, Hr. Franz, Eisenbahnbeamter „

Ida Stokinger. Villa Sofie.
Jung, Hr. Kgl. Baurat Zabern

Villa Toussaint.
Bremer, Frau Göttingen

Villa Treiber.
Ruez, Hr. mit Frl. T. Marburg

Christof Treiber, Wirt.
Bach, Hr. Fabrikant Heilbronn

Fr. Treiber, Kfm.
Schmolz, Fr. Emma Stuttgart
Schmolz, Fr. Luise „
Schaufler, Hr. Adolf, Oberlandesgerichtsrat Stuttgart
Kleinmann, Hr. Adolf, Landgerichtsrat Stuttgart

Villa Viktoria.
Seegall, Frau Berta, Privatiere mit Hr. S. Berlin

Fr. Volz, König-Karlstr.
Hirsch, Hr. Julius, Kfm. Mainz

Wilh. Volz, Maschinist.
Hauer, Hr. S., Ingenieur u. Prokurist mit Tochter Cannstatt

Malermstr. **Wacker.**
Bräuchle, Frau Amalie Stuttgart
Vögeli, Hr. Jean, Sattlermstr. Speyer
Knieseb, Hr. Dr., Rektor Schw. Hall

Zahl der Fremden 14809.

Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, 28. August 1908. Der letzte „Musikalische Abend" liegt hinter uns; diese so interessante und oft genußreiche Abwechselung in dem Saison-Vergnügungs-Programm. Wie befriedigt waren doch alle nach Beendigung eines jeden. Der gestrige dauerte nur ca. 1 Stunde; eine Stunde schönsten Genusses. Wagners feindurchdachtes, stimmungsvolles Vorspiel zu Tristan und Isolde gab das Kurorchester unter der meisterhaften Leitung ihres Dirigenten Herrn Prem in dezenter Weise wieder. Darauf folgte, begleitet vom Orchester, ein Soli der Stuttgarter Konzertsängerin Frl. Pfau: Haydn's Arie (Welche Labung für die Sinne) aus „Die vier Jahreszeiten". Wir lernten hier eine schöne, wohlklingende Stimme kennen, die nur hin und wieder eine Nüance zu hoch anschlug; auch die Aussprache war etwas undeutlich, doch gewann die Sängerin das anfänglich zurückhaltende Publikum bald für sich und stimmte es dermaßen um, daß ihr nach Beendigung reicher Beifall gezollt wurde. Schubert-Liszt's „Du bist die Ruh" haben wir noch nicht so gut rechtshändig wie gestern linkshändig von der Pianistin Frl. Kausler aus Reutlingen gehört. Sie ist eine Meisterin des Pianos. Wer Chopins Valse genau verfolgt hat, der wird uns darin Recht geben. Das Duett der beiden Künstlerinnen in Lieder mit Klavierbegleitung ist über jedes Lob erhaben. Als Schlußpointe folgte eine Faust-Ouverture von Wagner vom Kurorchester tadellos wiedergegeben; eines besonderen Lobes bedarf die bewährte Kapelle nicht, sie hat uns jedesmal bewiesen, daß sie auf vollkommen künstlerischer Höhe steht. — Zu Ende mit den „Musikalischen Abenden" in dieser Saison; kein besseres Zeichen, daß es mit Wildbads schönen Tagen nun bald ein Ende hat. Es hält bald seinen Winterschlaf; auch ich werde in nicht allzuferner Zeit von meiner schwierigen, undankbaren Aufgabe als Kritiker für einige Monate erlöst sein. Vergessen will ich aber deshalb nicht, dem rührigen, umsichtigen Herrn Badkommissär Frhr. von Gemmingen für die vielen genußreichen Stunden im Namen aller Derer zu danken, die den Vorzug hatten, den Veranstaltungen beiwohnen zu dürfen. E.

* Eine internationale Festgesellschaft hatte sich zu dem in vergangener Nacht stattgefundenen Abschieds-Ball des Enztal-Koch-Vereins, des Zweigvereins des Int. Verbandes der Köche im Kühlen Brunnen sehr zahlreich eingefunden. Deutschland, Frankreich, Italien, England, Rußland, ja kurzum alle Nationalitäten waren vertreten, mit Ausschluß der Neger, Hottentotten etc. natürlich. Das Festprogramm hatte der Vorstand sehr gut gewählt. Der Marsch „Heiter durchs Leben" leitete gegen 11 Uhr die Feier ein. Nach der darauffolgenden Festouverture und dem Goldregenwalzer begrüßte der Vorsitzende Herr Mehl die Anwesenden in liebenswürdiger Weise, insbesondere die ebenfalls zahlreich vertretene Prinzipalität, und wies darauf hin, einen wie festen Fuß der Verein in Wildbad gefaßt hat. Schließlich klang seine Rede in einem Hoch auf die Damen aus. Jetzt folgte das vor kurzer Zeit mit großem Beifall im Kurtheater aufgeführte einaktige Lustspiel „Diana", das von den Darstellern des „Kl. Koch-Theater" vortrefflich wiedergegeben wurde. Herr Bellon in der Soloszene „Der Weaner Schuasterbua" und einigen drolligen Beigaben entzündete wahre Lachsalven. Bevor der Tanz in seine Rechte trat, wurde ein Imbiß eingenommen und die Verlosung der Tombola ging vor sich. Es war wirklich interessant, die nützlichen, drolligen, sinnreichen, ja oft kunstvollen Gewinne zu bewundern, unter denen viele als ein Meisterwerk der Kochkunst betrachtet werden können. Ca. 3 Uhr wurde bis spät in den frühen Morgen hinein in feuchtfröhlicher Stimmung das Tanzbein geschwungen; auch hier behielt einmal wieder edle Geselligkeit die Oberhand. E.

* Das talentvolle Mitglied unseres Kurtheaters, Herr Eugen Marlow, wird am heutigen Abend zum letzten Male in dieser Saison auftreten und zwar in der dankbaren Rolle des Paul Holm in Esmann's dreiaktiger Komödie „Vater und Sohn". Wer ihn also in diesem Jahre noch einmal sehen will, der sichere sich rechtzeitig einen Platz. Wir selbst wünschen Hr. M. auch heute einen vollen Erfolg und hoffen, ihn in der nächsten Saison wieder begrüßen zu können. Auf Wiedersehen! E.

Konzert-Programm

Freitag, den 28. Aug. 1908
Abends 6—7 Uhr
Auf dem Kurplatz.

1. Marsch celebre aus der 1. Suite — Lachner
2. Ouv. z. Op. Euryanthe — Weber
3. Juanita Walzer — Strauss
4. Ungar. Rhapsodie Nr. 3 — Liszt
5. Waldweben a. Siegfried — Wagner
6. Für Dich Polka — A. Prem

Samstag, den 29. August
vormittags 8—9 Uhr.
In der Trinkhalle.

1. Choral: O dass ich tausend Zungen hätt
2. Ouv. z. Op. Stradella — Flotow
3. Myosotis Walzer — Czibulka
4. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen — Offenbach
5. Pas des Fleur Intermezzo a. d. Ballet „Naila — Delibes
6. Die Gratulantin — Geiger

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung einer Lieferung
Samstag, den 29. August, vorm. halb 12 Uhr.

Die Lieferung von **Marksteinen** aus bestem, stich- und lagerfreiem, hartem wetterbeständigem Buntsandstein wird im öffentlichen Abstreich vergeben.

500 Stück 70 Zentmtr. lang, 14 Zentmtr. breit und 14 Zentimeter dick mit winkelrechtem, scharriertem 14 Zentmtr. hohen Kopf, sonst mit dem Hammer bearbeitet. Die Lieferung hat in 10 Partien zu 50 Stück auf jeweiligen Abruf ins städt. Baumagazin zu erfolgen. Lieferfrist für jede Partie beträgt 8 Tage.

Für den fertig abgelieferten Stein wird bezahlt 50 Pfg., zusammen 250 Mark.

Stadtbauamt:
Munk.

Fotografie Hofmann
Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41

Täglich Aufnahmen
(bei günstiger Witterung)
in den Kgl. Anlagen
Spez.: POSTKARTEN
Stand in dieser Woche bei der engl. Kirche
Für gute, haltbare Bilder wird garantiert.

Drucksachen aller Art
stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

Königl. Kurtheater
Wildbad.
Direktion Intendanzrat Peter Liebig.

Freitag, 28. August cr.
69. Vorstellung (Dutzendkarten giltig)
Vater und Sohn.
Komödie in 3 Akten v. Esmann.

Samstag, 29. August cr.
70 Vorstellung (Dutzendkarten giltig)
Die Zeche.
Schauspiel in 1 Akt von Ludw. Fulda.
Hierauf:
Niobe.
Schwank in 3 Akten von H. u. E. Paulton

Liederkranz Wildbad.
Morgen abend 9 Uhr
Singstunde
im Gasthof zur Eisenbahn
Der Vorstand.

Tüchtiges Dienstmädchen
das gut kochen kann, wird per 15. Sept. oder 1. Okt. nach Pirmasens gesucht.
Näheres **Großmann,** Delikatessen-Geschäft.

Haben Sie
die Absicht, das allerneueste, sicherste, einfachste und billigste Schutzmittel **D. R. P.** zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an **J. Kitterer,** Emmishofen (Schweiz). Einmal. Anschaff., Sie hab. Ruhe f. imm.

Turnverein Wildbad.
Am Sonntag, den 30. August 1908
hält der Verein sein diesjähriges
Ab-Turnen
in der Turnhalle ab.

Programm.
1. Abmarsch vom Lokal aus mit Musik durch die Stadt präzis mittags 2 Uhr.
2. Freiübungen.
3. Geräteturnen.
4. Kürturnen.

Abends von 7 Uhr ab
Gesellige Unterhaltung mit Tanz
In den Zwischenpausen wird die bekannte Truppe
Stachi Gerbl aus Schliersee
in liebenswürdiger Weise zur Unterhaltung beitragen.

Die verehrlichen Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sowie auch Freunde und Gönner des Vereins sind frdl. eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder abends 1 Mark, mittags frei.
Der Turnrat.

Frisches
Reh-Ragout
empfiehlt
Ad. Blumenthal.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt **Köhle,** Gemüsehdlg.

Prima Weinessig
über die Einmachezeit
empfiehlt **Ch. Batt.**

Weiss- und Rot-Weine
(über die Straße) in verschiedenen Preislagen.
Fr. Kessler

Bauernbrot
Bäcker **Bechtle.**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw